

**Filmmusik-Analyse „Geh und Lebe“
von Raphaela Nitz**

Hochschule der Medien
Elektronische Medien Master
Wintersemester 2011 / 2012

Komposition und Film
Prof. Oliver Curdt

Inhaltsangabe

Geschichte	Seite 1 - 2
Hintergrund	Seite 3 - 4
Regisseur	Seite 5 - 6
Komponist	Seite 7
Filmmusik	Seite 8 - 13
Schlusswort	Seite 13
Quellen	Seite 14

Geschichte

Äthiopien 1985. Eine Mutter trennt sich von ihrem neunjährigen Sohn, damit dieser überleben kann. Sie - eine äthiopische Christin - gibt ihn als Juden aus und schickt ihn nach Israel. Eine Rettungsaktion jüdischer Äthiopier soll auch ihn vor dem sicheren Hungertod bewahren.



In Tel Aviv muss er seine Wurzeln verleugnen und eine neue Identität annehmen. Ab jetzt wird er Salomon beziehungsweise Schlomo heißen.



In der fremden Umgebung ist er zunächst sehr allein. Eine jüdische Familie adoptiert ihn und bemüht sich um sein Vertrauen. Schließlich lässt er sich auf diese Menschen ein, sein Geheimnis behält er jedoch für sich.

Er wächst auf mit der Angst, das Land verlassen zu müssen, wenn jemand erfährt, dass er kein Jude ist.

Schlomo lernt leben und lieben. Doch die Last seines Geheimnisses begleitet ihn. Immer wieder schreibt er seiner Mutter. Der Tag rückt näher, an dem er sein Schweigen brechen muss, denn auch seine Frau ahnt nicht, wer er wirklich ist.

GEH UND LEBE

VA, VIS ET DEVIENS
Ein Film von Radu Mibailleanu

Der Titel „Va, Vis et Deviens“

Laut dem Regisseur Mibailleanu bezieht sich der Titel auf die Worte der Mutter. Es ist eine Aufforderung aus Liebe und entspricht tatsächlich auch den drei Kapiteln in Schlomos Leben: „Va“, geh, steht für die Entwurzelung und die Reise in ein sichereres Leben. „Vis“, lebe, ist die Jugendzeit, die Entdeckung der Liebe und die Versöhnung mit dem Leben. „Deviens“, werde, bedeutet die Erfüllung seiner Bestimmung, ein Mann zu werden und jene Befreiung zu finden, von der seine Mutter damals sprach.



Hintergrund

Wieso der Name Schlomo?

Der Name „Schlomo“ ist eine Ableitung des Namens „Salomo“ und bedeutet in hebräisch *Der Friedliche*. Salomo war König von Israel und mit Königin Saba verheiratet. Ihr Sohn Prinz Menelik 1. wurde von zwölf Stämmen Israels ins Königreich Aksoum, dem Vorgängerreich von Äthiopien, begleitet. So lautet die bekannteste Version des Ursprungs des äthiopien Judentums. Die schwarzen Juden werden als Nachkommen der Vertreter der Zwölf Stämme Israels gesehen.

Geschichtlicher Hintergrund

Die äthiopischen Juden verließen Äthiopien ohne das Wissen des prosovjjetischen Regimes von Mengistu, unter dem ihnen die Emigration verboten war. Zu Fuß begaben sie sich von ihren Bergen zu den Lagern im Sudan. Dort mussten sie ihre wahre jüdische Identität geheim halten, sonst drohte ihnen die Todesstrafe. Im Sudan warteten die Flugzeuge, die sie nach Israel brachten. Hunderte erlagen auf ihrem Weg Hunger, Krankheiten und Erschöpfung, viele weitere wurden von Söldnern gefoltert und umgebracht.



Mengistu Haile Mariam
Staatsoberhaupt Äthiopien
(1977 bis 1991)

In den 80er Jahren versammelten sich Hunderttausende von Afrikanern in riesigen Lagern im Sudan, geflohen aus 26 von Hunger und Trockenheit heimgesuchten Ländern. Die meisten waren Christen und Muslime, aber es gab auch Juden, die sich unerlaubt und unerwünscht dort aufhielten.



„Operation Moses“

„Operation Moses“ wurde die 1984 / 1985 von USA und Israel durchgeführte Rettungsaktion genannt. Während dieser ersten Luftbrücke wurden 8.000 äthiopische Juden aus den Lagern im Sudan ausgeflogen. 4.000 weitere fanden auf ihrem Weg durch Äthiopien und in den Sudan den Tod. Nach dem Sturz der prosovjatischen Militärregierung im Mai 1991 überführte Israel 15.000 äthiopische Juden mit einer neuen Luftbrücke, „Operation Salomo“ genannt, von Addis Abeba aus in 36 Stunden nach Israel. Heute zählt die dortige äthiopische Gemeinschaft mehr als 90.000 Personen.

Regisseur Radu Mihaileanu

Radu Mihaileanu wurde 1958 in Bukarest geboren. Er ist ein rumänisch-französischer Regisseur, der im kommunistischen Rumänien aufgewachsen ist. 1980 floh er vor dem Ceausescus Regime und lebte einige Jahre in Israel. Seit 2006 und bis heute lebt er in Paris in Frankreich.



Filmografie

1998 „Zug des Lebens“

2004 „Geh und Lebe“

2009 „Das Konzert“

2001 „La source des femmes“

Mit dem **„Zug des Lebens“** gelang Mihaileanu 1998 sein internationaler Durchbruch. Nachdem der Film 1998 den Publikumspreis auf dem Cottbuser Festival des osteuropäischen Film und 1999 den Publikumspreis beim Sundance Film Festival gewann, wurde er 1998 durch den Preis für das beste Debüt bei den Filmfestspielen Venedig 1998 und 2000 als bester ausländischer Film bei den Las Vegas Film Critics Society Awards ausgezeichnet.

Am 4. April 2006 fand die deutsche Kinopremiere des Films **„Geh und Lebe“** in Berlin in Anwesenheit des Regisseurs statt. In einem sich daran anschließenden Dialog mit dem Publikum sprach er unter anderem seine Integrationsprobleme in Frankreich, aber auch seine Identität in Rumänien an: „In Frankreich bin ich für die Leute Rumäne und in Rumänien bin

ich Franzose. Ich spreche keine der Sprachen akzentfrei und hatte anfangs Schwierigkeiten mit meiner Identität. Heute sehe ich diese Bikulturalität jedoch als Bereicherung.“

Vielleicht hat es damit zu tun, dass mein Vater, der Buchmann hiess, seinen Namen während des Krieges ändern musste, um zu überleben. Er hat sich Mihaileanu genannt, um dem Naziregime und später dem Stalinismus zu entkommen. Auch wenn ich das als positiv erlebt habe, gibt es einen Konflikt zwischen diesen zwei Identitäten in mir. Ich habe lange darunter gelitten, dass ich als Fremder angesehen wurde, wo immer ich auch war – in Frankreich oder in Rumänien.

Preise für „Geh und Lebe“:

Vancouver International Film Festival: Beliebtester internationaler Film 2005

Panorama-Publikumspreis der Berlinale 2005

Goldener Schwan des Copenhagen International Film Festivals 2005

Regiepreis des Filmfestivals Münster 2005

César/Bestes Original-Drehbuch 2006

Armand Amar: nominiert für César/Best Soundtrack of the Year Award 2006

Bei seinem Film „**Das Konzert**“ arbeitet er wieder mit dem Filmmusiker Arman Amar zusammen. Dieses Werk gehört mit zwei “César du Cinema”, den “französischen Oscars”, zu den großen Gewinnern der 2009er Preisverleihung.

Preise für „Das Konzert“:

Armand Amar: César/Best Soundtrack of the Year Award 2009

Nominated for the Etoile d’Or of the composer of the best Original Score Award

Für „**La source des femmes**“ schrieb ebenfalls Armans Amar die Musik und der Film lief im Wettbewerb der internationalen Filmfestspiele in Cannes.

Komponist Arman Amar

Armand Amar wurde 1953 in Jerusalem geboren und wuchs in Marocco auf. Autodidaktisch lernte er Tablas, Zarb und Congas spielen. 1976 entdeckte er Tanz und Choreografie für sich und die Musik. Die musikalischen und spirituellen Einflüsse können in seiner Filmmusik immer wieder gefunden werden.



Filmografie

2002 „Eyewitness“ (Amen)

2006 „Days of Glory“

2009 „Home“

2009 „Van Gogh, Brush with Genius“

„**Eyewitness**“ (Amen) von Costa-Gavras wurde für den César/Best Soundtrack of the Year Award 2003 nominiert.

„**Days of Glory**“ von Rachid Bouchareb wurde ebenfalls für den César/Best Soundtrack of the Year Award 2007 nominiert.

„**Home**“ von Yann Arthus-Bertrand: Best original score for a documentary feature Award by The International Film Music Critics Association.

„**Van Gogh, Brush with Genius**“ von François Bertrand: Achievement Awards 2009, Best Original Score.

Filmmusik

Wiederkehrende Motive

1. Doudouk

Im Film gibt es drei wiederkehrende und charakterisierende Motive. Eines davon wird angeführt vom Doudouk, dem armenischen Nationalinstrument.

Der Doudouk oder die „Armenische Flöte“ ist ein Holzblasinstrument mit einem extra großen Doppelrohrblatt, das bis zu 10cm lang und bis zu 3cm breit ist. Es gehört zu den zylindrischen Kurzoboen, die vom Balkan bis nach Ostasien verbreitet sind. Die Ursprünge dieser Blasinstrumente können bis in die vorchristliche Zeit zurückverfolgt werden. Die einfache Form des Instruments hat sich durch die Jahrhunderte nur gering verändert. Das Instrument ist ohne Rohrblatt je nach Grundton etwa 25 bis 40 Zentimeter lang. Es besitzt sieben bis acht vorderständige Grifflöcher und ein rückwärtiges Daumenloch. Das verwendete Holz ist in der Regel Aprikosenholz, das Rohrblatt wird aus einem Schilfrohrabschnitt gefertigt. Gespielt wird der Doudouk von Levon Minassian.



Doudouk

Der Doudouk wurde neben „Geh und Lebe“ auch in einigen anderen Filmen verwendet:

- Avatar von James Horner, im track Shutting Down Grace's Lab
- Bedtime Stories von Rupert Gregson-Williams
- Gladiator von Djivan Gasparyan im track Duduk of the North
- Pirates of the Caribbean: At World's End by Hans Zimmer

Levon Misassian

Levon Misassian ist ein französisch-armenischer Doudouk Spieler und hat mit diesem Instrument bereits viel Konzerte gegeben und Alben heraus gebracht.

Filmografie

2006 „The Trail“ von Eric Valli

2004 „The Passion of Christ“ von Mel Gibson



Alben

1998 „The Doudouk beyond borders“

2006 „Songs from the world apart“

Produktion hat bei dem Album „The Doudouk beyond borders“ Armand Amar gemacht. Ebenso hat er bei der Realisierung des Albums „Songs from the world apart“ / „Lévon Misassian & Armand Amar“ mitgewirkt.

Bedeutung im Film

Im Film steht der Doudouk-Sound für Einsamkeit, Heimweh, Angst und Traurigkeit. Es ist immer zu hören, wenn Schlomo sich alleine und unverstanden fühlt.

2. Gesang

Der charakteristische Gesang in „Geh und Lebe“ ist ein weiteres Motiv im Film.

Die Sängerin ist Roselyne Minassian die bei gemeinsamen Film- und Albenproduktionen mit Levon dabei war:



„Earth from above“ von Renaud Delourme

„Songs from the world apart“

Bedeutung im Film

Das Motiv des Gesanges fungiert stets als Bezug zu Schlomos leiblicher Mutter in Äthiopien. Es ist zu hören wenn er an sie denkt oder mit ihr spricht während er hoch zum Mond schaut. Der Gesang untermalt die schwermütige Stimmung und bringt dem Zuschauer Schlomos schwierige Lage näher.

3. Streicher und Klavier

Das Motiv Streicher und Klavier ist zu hören, wenn Veränderungen und Umbrüche geschehen; wenn Entwicklungen im Gange sind, seien es positive oder negative. Auch die Stimmung bei emotionalen Entwicklungen wird mit dieser Musik passend untermalt. Das zunehmende Tempo des Streicherspiels erhöht die Spannung und bringt die Dramaturgie des Filmes voran. Gespielt wird diese Musik vom bulgarischen Symphonie Orchester und es überwiegen bei dieser Interpretation die Instrumente Piano, Violine und Violoncello.

4. Afrikanischer Gesang

An zwei Stellen im Film ist afrikanischer Gesang zu hören, der eine Verbindung und einen Bezug zu Afrika nimmt. Einmal ganz am Anfang vom Film, als wir in Afrika sind und die Geschichte des unglaublichen Exodus der Äthiopier hören. Das zweite Mal ist diese Musik zu hören, als Schlomo für einen Monat im Kibbuz ist (ländliche Kollektivsiedlung in Israel mit gemeinsamem Eigentum und basisdemokratischen Strukturen). Er verrichtet körperliche Arbeit und hat auch wieder eine Kuh, wie vor langer Zeit in Äthiopien. Die Nähe zur Natur und die ablenkende Arbeit tun ihm gut und schaffen eine Verbindung zu seiner Heimat in Afrika.

Diegetische Musik

Diegetische Musik ist verwendete Musik, die tatsächlich in der Filmrealität spielen soll. Dabei wird unterschieden zwischen Onscreen Sound und Offscreen Sound. Onscreen ist Sound, dessen Quelle im Bild erscheint und Teil der im Bild repräsentierten Realität ist. Im Film ist das beispielsweise als Schlomo in der Moschee singt / betet oder auch bei Feierlichkeiten, wie der Hochzeit. Ebenfalls in diese Kategorie gehört das Lied „Every Time“ von John Boswell und Mathieu Coupat (interpretiert von Marc Larcher). Man könnte ihn auch als Sarah-Song bezeichnen, weil er immer im Zusammenhang mit ihr zu hören ist. Ein einziges Mal ist das Lied nicht diegetisch. Kurz nachdem Sarah mit Schlomo auf der Strasse getanzt hat, ist Schlomo zu sehen, wie er glücklich eine Strasse entlang rennt und offensichtlich nur an sie denken kann. Die Musik findet also in seinem Kopf statt.

Offscreen ist Sound, dessen Quelle im Bild nicht sichtbar ist, egal ob temporär oder überhaupt nicht. Offscreen Sound kann diegetisch und nicht-diegetisch sein. In den beiden nachfolgenden Beispielen handelt es sich jedoch um diegetischen Offscreen. Es gibt aktiven und passiven Offscreen Sound. Der aktive Offscreen Sound bringt den Zuschauer dazu Fragen zu

stellen. Was ist das für ein Sound? Was passiert da? Er erzeugt Neugierde, welche den Film dramaturgisch voran treibt. Im Film sehen wir Yoram, Schlomos Adoptivvater, in seinem Büro sitzen als ein langgezogenes Geräusch zu hören ist. Der schrille Alarmton löst sich zwar kurz danach auf, jedoch ist die Aufmerksamkeit des Zuschauers dadurch erhöht worden. Der passive Offscreen Sound dagegen kreierte Atmosphäre und stabilisiert das Bild, ohne dass der Zuschauer sich aufgefordert fühlt, nach der Quelle des Sounds zu forschen. In einer Szene am Anfang als Yael und Yoram gerade ihren Schlomo adoptiert haben, fahren sie in der Nachbarschaft vor und gehen in die Wohnung. Leise im Hintergrund ertönt klassische Radiomusik und belebt und etabliert zugleich die gehobene Nachbarschaft.

Spezielle Sounds

On-the-air bezeichnet Sound, der innerhalb einer Geschichte durch elektronische Geräte übermittelt wird, zum Beispiel durch ein Radio oder ein Telefon. Die Geräte sind dabei entweder im Bild zu sehen oder werden durch das Bild angedeutet. Da es im Film um viele politische Umbrüche und Unruhen geht, werden den Protagonisten und dem Zuschauer oftmals Informationen in Nachrichtenbeiträgen übermittelt.

Der **Point of Audition** im subjektiven Sinn beschreibt, welche Figur in einem bestimmten Moment der Geschichte hört, was der Zuschauer hört. Während der Ton dafür sorgt, dass der Zuschauer sich mit der gezeigten Person identifizieren kann, legt das Bild (oft in einer Naheinstellung) fest, welcher Figur der Point of Audition zugeordnet werden kann. Im Film sehen wir die Beerdigung des afrikanischen Kindes, dessen Identität Schlomo übernimmt. Der Blick der Mutter in Verbindung mit dem Sound, lassen den Zuschauer ihre Gefühle und Gedanken erahnen und verstehen.

Ambient Sound ist Sound, der eine Szene umhüllt, ohne den Wunsch zu wecken seine spezifische Quelle zu erfahren. Dazu gehört das Zwitschern von Vögeln oder das entfernte Läuten

von Kirchenglocken. Der Ambient Sound gehört zur Raumbeschreibung und kann im allgemeinen auch „Atmo“ genannt werden. In einer Szene wird Schlomo in einem Club von einer vermeintlichen Hure in ein Hinterzimmer gelockt. Das billige Zimmer und die verruchte Stimmung wird auf der Tonebene passend mit dem Surren billiger Glühbirnen untermalt und kreierte somit eine passende armselige Atmosphäre.

Schlusswort

Rezension Spiegel Online Kultur (April 2006):

Der Junge hat keinen Namen. Jedenfalls erfährt der Zuschauer über die ganzen zweieinhalb Stunden des Filmes nicht, wie ihn seine leibliche Mutter genannt hat. Irgendwann heißt er Schlomo, das wird ihm das Überleben sichern. Fortan ist der Junge damit beschäftigt, das zu werden, was der neue Name vorgibt: Jude.

Als humanistischer Appell wäre „Geh und lebe“ eine recht fragwürdige Angelegenheit. Doch Mihaileanu nutzt seinen Stoff für weit mehr: Aus dem streichersatt und bildgewaltig in Szene gesetzten Flüchtlingsepos tritt mehr und mehr eine vielschichtige Identitätsstudie hervor. Der Held muss das Mutterland hinter sich zurücklassen, ohne je vollständig im Gelobten Land anzukommen. Für Mihaileanu ist dieser kulturelle Grenzgänger „das Kind des Jahrhunderts“; „Es schließt einen Kompromiss mit dem Irrsinn der Geschichte.“

Quellen

- Dugnus, Jana: „Natürliche Verbündete - Die wechselseitige Beziehung von Bild und Ton im Film“
- Reuter, Jasmin: „Wahrnehmung und Wirkung von Musik im Film - Anforderungen im genrespezifischen Kontext“
- <http://www.geh-und-lebe.de/index.html>
- <http://www.armandamar.com/>
- http://www.levonminassian.com/en/2_1.html
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Duduk>
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Salomo>
- http://de.wikipedia.org/wiki/Radu_Mihaileanu
- <http://www.spiegel.de/kultur/kino/0,1518,410092,00.html>